

Hausgottesdienste Ostern 2022 – Einführung

Seit zwei Jahren prägt die Corona-Pandemie auch das kirchliche Leben. Die Hoffnungen auf ein Ende haben sich nicht erfüllt. Zwar sind Präsenzgottesdienste möglich und viele Einschränkungen aufgehoben, aber es sind Situationen vorstellbar, in denen es v.a. aus gesundheitlichen Gründen nicht angeraten ist, am Gottesdienst in der Kirche teilzunehmen. Aber Ostern muss dann nicht einfach ausfallen, denn: Kirche findet auch im Kleinen statt! Das Zweite Vatikanische Konzil spricht sogar von einer „Hauskirche“ (Lumen gentium 11). Ja, wo Getaufte gläubig zusammenleben, dort ist auch Kirche. Und diese Kirche im Kleinen kann Gottesdienst feiern. Neben der Möglichkeit, dass die Gläubigen, über die Medien vermittelt einen live gefeierten Gottesdienst mitfeiern, können sie ebenso zusammenkommen, um selbst in der Heiligen Schrift zu lesen und zu beten. So können die Kar- und Ostertage trotz aller Beschränkungen zu etwas Besonderem werden.

In diesem Sinne werden Ihnen im Folgenden für Gründonnerstag, den Karfreitag und die Osternacht wie die beiden Vorjahre drei Hausliturgien vorgeschlagen, die man gemeinsam feiern kann. Im Zentrum dieser Feiern stehen zwei Momente: die Begegnung mit Christus in der Heiligen Schrift und die Antwort der Gläubigen auf das Wort Gottes. Wenn die Frohe Botschaft aus der Bibel verkündet wird, dann hören die Gläubigen nicht nur, was früher passiert ist, sondern Gott selbst spricht zu ihnen und bekundet ihnen seine Liebe in Jesus Christus. Diese Botschaft ist so ungeheuerlich und so persönlich gemeint, dass man sie als Gläubiger nicht einfach nur zur Kenntnis nehmen kann, sondern eingeladen ist, Gott darauf zu antworten. Das kann mit den Worten von Gebeten geschehen, aber ebenso zeichenhaft durch symbolische Handlungen. Damit diese Antwort in Wort und Zeichen auch stimmig ist, ist es sinnvoll, sich zuvor mit dem Wort Gottes, wie es in der Lesung vorgetragen wurde, auseinanderzusetzen. Dazu hilft ein Impuls oder – noch besser – ein Gespräch über das Gehörte.

Damit der Gottesdienst zuhause gelingt und Sie Freude daran haben, schlagen wir folgende Punkte zur Vorbereitung vor:

- Suchen Sie sich in Ihrer Wohnung einen Platz, an dem sie sich wohl fühlen: beim Esstisch, im Wohnzimmer, auf ihrem Lieblingsplatz.
- Sie können sich einen Gebetsplatz bereiten, indem sie ein Tischtuch auflegen, ein Kreuz aufstellen, eine Kerze anzünden, sich ein Symbol zurechtlegen, das Ihnen hilfreich ist, etwa ein Bild, Blumen, eine Bibel, einen Rosenkranz o.ä.
- Wenn Sie eine Bibel haben, lesen Sie die Schriftstellen aus ihr, nicht aus der Datei oder einem Ausdruck.
- Wenn Sie mehrere Personen sind, teilen Sie sich die Aufgaben im Gottesdienst auf, z.B.:
Der Vorbeter / die Vorbeterin führt durch den Gottesdienst.
Der Lektor / die Lektorin trägt die Lesungen vor.
Alle sprechen und beten gemeinsam.

- Wenn Sie etwas singen möchten, legen Sie sich ein Gotteslob bereit oder überlegen sie, welche Lieder in ihrer Familie bekannt sind. Vielleicht spielt auch jemand ein Instrument. Wenn Sie sich nicht trauen zu singen, können Sie auch geeignete Musik einspielen.

Gründonnerstag (Hausgottesdienst)

Eröffnung

Liedvorschlag: „Beim letzten Abendmahle“ (GL 837) oder
„Also sprach beim Abendmahle“ (GL 281)

Vorbeter: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen.

Vorbeter: Heute Abend beginnen die drei österlichen Tage: Wir feiern, dass Jesus sich uns im Sakrament der Eucharistie schenkt, er uns am Kreuz seine Liebe offenbart und durch sein Leiden und seine Auferstehung erlöst und uns das Leben neu schenkt.

Dieses Jahr sind wir nicht in der Kirche, um mit den anderen zu feiern. Doch wenn wir uns hier im Namen Jesu versammeln, dann wissen wir, dass er unter uns ist. Begrüßen wir ihn in unserer Mitte.

Vorbeter: Herr Jesus, du Priester des neuen Bundes.

Alle: Kyrie eleison.

Vorbeter: Du schenkst uns durch den Tod das Leben.

Alle: Christe eleison.

Vorbeter: Du bist der Diener aller.

Alle: Kyrie eleison.

Vorbeter: Werden wir still, um jeder für sich zu Gott zu beten.

- *Stille* -

Allmächtiger, ewiger Gott,
am Abend vor seinem Leiden
hat dein geliebter Sohn der Kirche
das Opfer des Neuen und Ewigen Bundes anvertraut
und das Gastmahl seiner Liebe gestiftet.

Gib, dass wir aus diesem Geheimnis
die Fülle des Lebens und der Liebe empfangen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus,
der in der Einheit des Heiligen Geistes,
mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Alle: Amen.

Verkündigung des Wortes Gottes

Zur Erschließung der folgenden Lesung gibt es zwei Möglichkeiten: Man kann die unmittelbar folgende Hinführung lesen und über die Lesung mit den nach der Lesung folgenden Impulsfragen ins Gespräch kommen oder stattdessen nach der Lesung (ohne Hinführung vorab) den längeren Impuls vortragen.

Vorbeter: Die Lesung ist bestimmt von der Sorge um den eigenen Schutz angesichts drohender Lebensgefahr. Achten wir beim Hören der Lesung darauf, wer hier wen bedroht und welche Rolle das Mahl in der geschlossenen Hausgemeinschaft einnimmt. Es hat offensichtlich etwas an sich, dass es lohnt, dieses Mahl über die Jahrtausende im Gedächtnis zu behalten und es jährlich im Judentum zu begehen. Kaum zufällig war das letzte Zusammensein Jesu mit seinen Jüngern ein Mahl.

Lektor: Lesung aus dem Buch Exodus

Lektor: In jenen Tagen
sprach der Herr zu Mose und Aaron im Land Ägypten:
Dieser Monat soll die Reihe eurer Monate eröffnen,
er soll euch als der Erste unter den Monaten des Jahres gelten.
Sagt der ganzen Gemeinde Israel:

Am Zehnten dieses Monats

soll jeder ein Lamm für seine Familie holen,
ein Lamm für jedes Haus.

Ist die Hausgemeinschaft für ein Lamm zu klein,
so nehme er es zusammen mit dem Nachbarn,
der seinem Haus am nächsten wohnt,
nach der Anzahl der Personen.

Bei der Aufteilung des Lammes müsst ihr berücksichtigen,
wie viel der Einzelne essen kann.

Nur ein fehlerfreies, männliches, einjähriges Lamm darf es sein,
das Junge eines Schafes oder einer Ziege müsst ihr nehmen.

Ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren.

In der Abenddämmerung

soll die ganze versammelte Gemeinde Israel
es schlachten.

Man nehme etwas von dem Blut

und bestreiche damit die beiden Türpfosten und den Türsturz
an den Häusern, in denen man es essen will.

Noch in der gleichen Nacht soll man das Fleisch essen.

Über dem Feuer gebraten

und zusammen mit ungesäuertem Brot und Bitterkräutern
soll man es essen.

So aber sollt ihr es essen:
eure Hüften gegürtet,
Schuhe an euren Füßen
und euren Stab in eurer Hand.
Esst es hastig!
Es ist ein Pessach für den Herrn –
das heißt: der Vorübergang des Herrn.
In dieser Nacht gehe ich durch das Land Ägypten
und erschlage im Land Ägypten
jede Erstgeburt bei Mensch und Vieh.
Über alle Götter Ägyptens halte ich Gericht,
ich, der Herr.
Das Blut an den Häusern, in denen ihr wohnt,
soll für euch ein Zeichen sein.
Wenn ich das Blut sehe,
werde ich an euch vorübergehen
und das vernichtende Unheil wird euch nicht treffen,
wenn ich das Land Ägypten schlage.

Diesen Tag sollt ihr als Gedenktag begehen.
Feiert ihn als Fest für den Herrn!
Für eure kommenden Generationen
wird es eine ewige Satzung sein, das Fest zu feiern!
Wort des lebendigen Gottes.

Alle: Dank sei Gott.

Die folgenden Impulsfragen laden ein, über die Lesung ins Gespräch zu kommen. Alternativ kann man den längeren Impuls vortragen.

Impulsfragen zum Gespräch:

Welches Gottesbild entdecke ich in dieser Lesung, und wie sieht mein persönliches Gottesbild aus?

Kann ich auf Vergeltung verzichten und wirklich darauf vertrauen, dass auch nach schlimmen Erfahrungen Gott Zukunft eröffnet? Kann ich dabei auch aushalten, dass Gott keineswegs automatisch und immer Plagen schickt, wenn ich es für angezeigt hielte?

Was fehlt mir in einem Gottesdienst ohne Kommunionteil?

oder Impuls zum Vortrag:

Die Rettung liegt im Inneren der Häuser. Der Tod, die Lebensgefahr lauert eher vor der Tür. Die entscheidende, allein verbleibende Gemeinschaftsform ist die Hausgemeinschaft. Es fällt in diesen Tagen nicht schwer, sich in die bedrohliche Situation hineinzusetzen, die die Lesung schildert. Gemäß den Vorstellungen der alten Zeit setzt man auf die Kraft des Blutes zur Abwehr von Unheilmächten. Blut als Körperflüssigkeit, von der man damals im Gegensatz zu unseren Zeiten biologisch bzw. medizinisch nichts weiß, macht einerseits Angst, ist aber vor allem unverfügbar, ganz und gar nicht machbar. Zugleich gilt es als Sitz des Lebens. Der Herr dieses Lebens allerdings ist Gott allein. Er schreitet ein gegen einen anderen, der sich bereits als Herr des Lebens aufgespielt hat und durch Tötung der männlichen Neugeborenen die Gruppe der Gastarbeiter, der Hebräer, schwächen wollte: gegen den Pharao. Die Hebräer unter Führung des Mose setzen in ihrer Ohnmacht allein auf die Macht ihres Gottes, der den Pharao bekämpfen will. Und Gott wird dem Pharao in dieser Nacht einen Spiegel für seine Taten vorhalten. Die Hebräer aber speisen und bereiten sich zum Aufbruch in die Zukunft.

Der Flüchtlingsstrom vor dem Raketenterror Putins aus der Ukraine erlaubt es nicht, das, was Juden an Pessach feiern, idyllisch oder gar nur als „reine Rahmenhandlung“ zum letzten Mahl Jesu mit seinen Jüngern zu lesen. Flucht und Rettung sind ein sich offensichtlich immer wiederholendes, furchtbares und keine Spiritualisierung erlaubendes Menschheitsdrama, in das sich Gott aber selbst mit seinem Handeln hineinschreibt. Dabei wählt er den Weg, zu denen zu gehören, die keine Chance zur Flucht und den sicheren Tod vor Augen haben. Und in diesem Wissen feiert Jesus das letzte Mahl mit den Seinen. Denn Gründonnerstag begeht auch Jesu Verzicht auf das Ausweichen vor dem entsetzlichen Kreuz, um gegen alle menschliche Aussichtslosigkeit angesichts blanker Gewalt noch Hoffnung aufzurichten, dass diese Gewalt nicht das letzte Wort hat. Seine Botschaft wie sein Tun richten sich an beide: an die Opfer der Gewalt, denen er zuruft: „Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein“, und an die Lebenden bzw. Überlebenden, denen er durch die auch schon an Gründonnerstag aufleuchtende Überwindung des Todes Mut macht, an einer Welt mitzuarbeiten, die nicht dem Prinzip Pharao frönt, das über Leichen geht.

Auch wenn in diesem Gottesdienst das eucharistische Mahl fehlt, sei an seine Symbolik erinnert: Das gebrochene Brot verweist auf den, der sich gänzlich hingegeben hat. Aber auch einem Pilatus, dem neutestamentlichen „Kollegen“ des Pharao, ist es nicht gelungen, Jesus zum gebrochenen Menschen zu machen. Er, der Starke, will auch uns stärken.

Liedvorschlag: „Ubi caritas“ (GL 285; mehrfach wiederholt)

Antwort der Hausgemeinde

Vorbeter: Die Lesung aus dem Buch Exodus hat von dem ersten Pascha-Mahl berichtet, das die Juden in jener Nacht begingen, in der sich Gott für Israel als rettender Gott erwies. Wer auf Gott setzt, hat eine Zukunft. Darauf kann man bauen, daraus kann man leben. Das ist heute das Wort Gottes, das „der Mund des HERRN spricht“, aus dem wir leben können.

Um die Erfahrung des rettenden Handelns Gottes lebendig zu halten, soll das Volk Israel diesen Tag als Gedenktag begehen und als Fest für den Herrn feiern. In dieser Tradition stehen Jesus und seine Jünger: Nach den biblischen Berichten begingen auch sie das Paschafest mit dem Mahl. Doch was ist das Neue? Jesus erinnert sich nicht nur mit seinen Jüngern an das Heilshandeln Gottes damals, sondern er selbst erweist sich in seiner Hingabe als die Rettung. Das feiern wir in der Eucharistie, in der es am Gründonnerstag im Hochgebet heißt: „Denn am Abend, an dem er ausgeliefert wurde und sich aus freiem Willen dem Leiden unterwarf, – das ist heute –, nahm er das Brot und sagte Dank, brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach: Nehmet und esset alle davon. Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“

Doch diesen Leib in Gestalt des Brotes können wir heute leider nicht empfangen. Dennoch gilt auch für unseren Gottesdienst: „das ist heute“! Heute, jetzt in diesem Augenblick, will sich uns Jesus ganz und gar schenken. Öffnen wir uns ihm, um ihn zu empfangen, und beten gemeinsam:

Vorbeter: Herr Jesus Christus, lebendiges Brot vom Himmel.

Alle: Dich, in unserer Mitte, preisen wir.

Vorbeter: Du Brot aus dem Herzen Gottes.

Alle: Dich, in unserer Mitte, preisen wir.

Vorbeter: Du Brot aus der Liebe Gottes.

Alle: Dich, in unserer Mitte, preisen wir.

Vorbeter: Du Brot aus dem Erbarmen Gottes.

Alle: Dich, in unserer Mitte, preisen wir.

Vorbeter: Du Brot aus dem Frieden Gottes.

Alle: Dich, in unserer Mitte, preisen wir.

Vorbeter: Wir hungern nach Leben, das wahr ist und ewig.
Du bist Leben und Liebe.

Alle: Herr Jesus Christus, Brot von Gott, gib dich uns mit deinem Geist.

Vorbeter: Wir suchen nach Wegen, die licht sind und sinnvoll.
Du bist Weg und Richtung.

Alle: Herr Jesus Christus, Brot von Gott, gib dich uns mit deiner Kraft.

Vorbeter: Wir fragen nach Worten, die klar sind und gültig.
Du bist Wort und Wahrheit.

Alle: Herr Jesus Christus, Brot von Gott, gib dich uns mit deiner Botschaft.

Vorbeter: Wir beten gemeinsam.

Alle: Brot vom Himmel, nähre mich.
Gottheit Christi, rette mich.
Menschsein Christi, heile mich.
Wort Christi, leite mich.
Maßstab Christi, forme mich.
Geheimnis Christi, öffne dich.
In deine Nähe ziehe mich.
Vor allem Bösen schütze mich.
Aus deiner Fülle speise mich,
damit ich lebe ewiglich.
Amen.

Liedvorschlag: "Du bist das Brot" (GL 838)

Abschluss

Vorbeter: Jesus selbst hat uns ein Gebet geschenkt: das Vater unser. Wenn wir es nun gemeinsam beten, dann schließen wir auch alle Menschen ein, die in diesen Tagen erkrankt sind, die unter den Folgen der Epidemie leiden oder Betroffenen helfen.

Alle: Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Vorbeter: Jesus hat mit seinen Jüngern Mahl gehalten. Das eucharistische Mahl ist der höchste Ausdruck der geteilten Gemeinschaft, in der Jesus nicht nur das Essen teilt, sondern in Brot und Wein an sich selbst Anteil gibt. Wenn wir jetzt zusammen essen, dann ist das auch ein Ausdruck der Verbundenheit untereinander und in Jesus Christus. Bereiten wir alles vor ...

Das gemeinsame Essen wird vorbereitet. Es kann mit einem Gebet eröffnet werden, z.B.:

Guter Jesus,
wir haben uns hier versammelt,
weil wir untereinander verbunden sind und dir nahe sein wollen.
Wir sehen dich nicht, aber wir wissen, dass du bei uns bist.
Du bist unser Licht, das uns in diesen Zeiten leuchtet,
du bist die Liebe, die uns leben lässt,
du bist das Brot, das Leben schenkt.
Sei unter uns
und lass auch uns Brot füreinander sein, in dem wir teilen.
Amen.

Karfreitag (Hausgottesdienst)

Eröffnung

Vorbeter: Gestern haben wir gefeiert, dass Jesus sich in Brot und Wein aus Liebe seinen Jüngern und auch uns schenkt. Das, was er beim Letzten Abendmahl versprochen hat, das löst er heute am Karfreitag am Kreuz ein: Er lässt sich brechen und verschenkt sich aus Liebe. Daran denken wir heute und nehmen Anteil am Leiden Jesu, wenn wir auf ihn am Kreuz schauen.
Wollen wir zusammen beten:

Gedenke, Herr, der großen Taten,
die dein Erbarmen gewirkt hat.
Schütze und heilige uns, deine Dienerinnen und Diener,
für die dein Sohn Jesus Christus sein Blut vergossen
und das österliche Geheimnis eingesetzt hat,
der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Alle: Amen.

Verkündigung des Wortes Gottes

Zur Erschließung der folgenden Passionslesung gibt es zwei Möglichkeiten: Man kann die unmittelbar folgende Hinführung lesen und über das Evangelium mit den nach der Lesung folgenden Impulsfragen ins Gespräch kommen oder stattdessen nach der Lesung (ohne Hinführung vorab) den längeren Impuls vortragen.

Vorbeter: Fragen bestimmen die Passion nach Johannes: „Bist du ein König?“ – „Was ist Wahrheit?“ – „Weißt du nicht, dass ich Macht habe?“ Am Ende lässt der fragende Pilatus unumstößlich, sogar schriftlich festhalten: „Jesus von Nazaret, König der Juden“. Die Wahrheit, die er wahrscheinlich nicht wahrhaben will, hat ihn eingeholt: In Jesus ist die Königsherrschaft Gottes erschienen. Achten wir im Hören darauf: Was sind die Kennzeichen des Königtums Jesu in der Darstellung seines Prozesses und seines Endes in diesem Passionsevangelium?

Vorbeter: Wir hören die Leidensgeschichte aus dem Evangelium.

Die Lesung aus dem Evangelium kann unter bis zu drei Vorlesern aufgeteilt werden (L1-3).

L1: Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus nach Johannes.

(Die Verhaftung Jesu)

L1: Jesus ging mit seinen Jüngern hinaus,
auf die andere Seite des Baches Kidron.
Dort war ein Garten;
in den ging er mit seinen Jüngern hinein.
Auch Judas, der ihn auslieferte, kannte den Ort,
weil Jesus dort oft
mit seinen Jüngern zusammengekommen war.
Judas holte die Soldaten
und die Gerichtsdiener der Hohepriester und der Pharisäer
und kam dorthin mit Fackeln, Laternen und Waffen.
Jesus, der alles wusste, was mit ihm geschehen sollte,
ging hinaus
und fragte sie:

L2: Wen sucht ihr?

L1: Sie antworteten ihm:

L3: Jesus von Nazaret.

L1: Er sagte zu ihnen:

L2: Ich bin es.

L1: Auch Judas, der ihn auslieferte, stand bei ihnen.
Als er zu ihnen sagte: Ich bin es!,
wichen sie zurück und stürzten zu Boden.
Er fragte sie noch einmal:

L2: Wen sucht ihr?

L1: Sie sagten:

L3: Jesus von Nazaret.

L1: Jesus antwortete:

L2: Ich habe euch gesagt, dass ich es bin.
Wenn ihr also mich sucht,
dann lasst diese gehen!

L1: So sollte sich das Wort erfüllen, das er gesagt hatte:
Ich habe keinen von denen verloren, die du mir gegeben hast.
Simon Petrus, der ein Schwert bei sich hatte, zog es,
traf damit den Diener des Hohepriesters
und hieb ihm das rechte Ohr ab;

der Diener aber hieß Malchus.

Da sagte Jesus zu Petrus:

- L2: Steck das Schwert in die Scheide!
Der Kelch, den mir der Vater gegeben hat –
soll ich ihn nicht trinken?

Liedvorschlag: „O Haupt voll Blut und Wunden“ (GL 289, 1-2)

(Jesus vor Hannas)

- L1: Die Soldaten,
der Hauptmann
und die Gerichtsdienere der Juden nahmen Jesus fest,
fesselten ihn
und führten ihn zuerst zu Hannas;
er war nämlich der Schwiegervater des Kájaphas,
der in jenem Jahr Hohepriester war.
Kájaphas aber war es, der den Juden den Rat gegeben hatte:
- L3: Es ist besser, dass ein einziger Mensch für das Volk stirbt.
- L1: Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus.
Dieser Jünger war mit dem Hohepriester bekannt
und ging mit Jesus in den Hof des Hohepriesters.
Petrus aber blieb draußen am Tor stehen.
Da kam der andere Jünger,
der Bekannte des Hohepriesters, heraus;
er sprach mit der Pförtnerin und führte Petrus hinein.
Da sagte die Pförtnerin zu Petrus:
- L3: Bist nicht auch du einer von den Jüngern dieses Menschen?
- L1: Er sagte:
- L3: Ich bin es nicht.
- L1: Die Knechte und die Diener
hatten sich ein Kohlenfeuer angezündet
und standen dabei, um sich zu wärmen;
denn es war kalt.
Auch Petrus stand bei ihnen und wärmte sich.
Der Hohepriester
befragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre.
Jesus antwortete ihm:
- L2: Ich habe offen vor aller Welt gesprochen.
Ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt,
wo alle Juden zusammenkommen.

Nichts habe ich im Geheimen gesprochen.

Warum fragst du mich?

Frag doch die, die gehört haben,

was ich zu ihnen gesagt habe;

siehe, sie wissen, was ich geredet habe.

L1: Als er dies sagte,
schlug einer von den Dienern, der dabeistand, Jesus ins Gesicht
und sagte:

L3: Antwortest du so dem Hohepriester?

L1: Jesus entgegnete ihm:

L2: Wenn es nicht recht war, was ich gesagt habe,
dann weise es nach;
wenn es aber recht war,
warum schlägst du mich?

L1: Da schickte ihn Hannas
gefesselt zum Hohepriester Kájaphas.
Simon Petrus aber stand da und wärmte sich.
Da sagten sie zu ihm:

L3: Bist nicht auch du einer von seinen Jüngern?

L1: Er leugnete und sagte:

L3: Ich bin es nicht.

L1: Einer von den Knechten des Hohepriesters,
ein Verwandter dessen,
dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte:

L3: Habe ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen?

L1: Wieder leugnete Petrus
und gleich darauf krächte ein Hahn.

Liedvorschlag: „O Haupt voll Blut und Wunden“ (GL 289, 3-4)

(Jesus vor Pilatus)

L1: Von Kájaphas brachten sie Jesus zum Prätórium;
es war früh am Morgen.
Sie selbst gingen nicht in das Gebäude hinein,
um nicht unrein zu werden,
sondern das Paschalamm essen zu können.
Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus
und fragte:

L3: Welche Anklage erhebt ihr gegen diesen Menschen?

- L1: Sie antworteten ihm:
- L3: Wenn er kein Übeltäter wäre,
hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert.
- L1: Pilatus sagte zu ihnen:
- L3: Nehmt ihr ihn doch
und richtet ihn nach eurem Gesetz!
- L1: Die Juden antworteten ihm:
- L3: Uns ist es nicht gestattet, jemanden hinzurichten.
- L1: So sollte sich das Wort Jesu erfüllen,
mit dem er angedeutet hatte, welchen Tod er sterben werde.
Da ging Pilatus wieder in das Prätórium hinein,
ließ Jesus rufen
und fragte ihn:
- L3: Bist du der König der Juden?
- L1: Jesus antwortete:
- L2: Sagst du das von dir aus
oder haben es dir andere über mich gesagt?
- L1: Pilatus entgegnete:
- L3: Bin ich denn ein Jude?
Dein Volk und die Hohepriester
haben dich an mich ausgeliefert.
Was hast du getan?
- L1: Jesus antwortete:
- L2: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.
Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre,
würden meine Leute kämpfen,
damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde.
Nun aber ist mein Königtum nicht von hier.
- L1: Da sagte Pilatus zu ihm:
- L3: Also bist du doch ein König?
- L1: Jesus antwortete:
- L2: Du sagst es,
ich bin ein König.
Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen,
dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege.

Jeder, der aus der Wahrheit ist,
hört auf meine Stimme.

L1: Pilatus sagte zu ihm:

L3: Was ist Wahrheit?

L1: Nachdem er das gesagt hatte,
ging er wieder zu den Juden hinaus
und sagte zu ihnen:

L3: Ich finde keine Schuld an ihm.
Ihr seid aber gewohnt,
dass ich euch zum Paschafest einen freilasse.
Wollt ihr also, dass ich euch den König der Juden freilasse?

L1: Da schrien sie wieder:

L3: Nicht diesen, sondern Bárabbas!

L1: Bárabbas aber war ein Räuber.
Darauf nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln.
Die Soldaten flochten einen Kranz aus Dornen;
den setzten sie ihm auf das Haupt
und legten ihm einen purpurroten Mantel um.
Sie traten an ihn heran
und sagten:

L3: Sei begrüßt, König der Juden!

L1: Und sie schlugen ihm ins Gesicht.
Pilatus ging wieder hinaus
und sagte zu ihnen:

L3: Seht, ich bringe ihn zu euch heraus;
ihr sollt wissen,
dass ich keine Schuld an ihm finde.

L1: Jesus kam heraus;
er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel.
Pilatus sagte zu ihnen:

L3: Seht, der Mensch!

L1: Als die Hohepriester und die Diener ihn sahen,
schrien sie:

L3: Kreuzige ihn,
kreuzige ihn!

L1: Pilatus sagte zu ihnen:

- L3: Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn!
Denn ich finde keine Schuld an ihm.
- L1: Die Juden entgegneten ihm:
- L3: Wir haben ein Gesetz
und nach dem Gesetz muss er sterben,
weil er sich zum Sohn Gottes gemacht hat.
- L1: Als Pilatus das hörte,
fürchtete er sich noch mehr.
Er ging wieder in das Prätorium hinein
und fragte Jesus:
- L3: Woher bist du?
- L1: Jesus aber gab ihm keine Antwort.
Da sagte Pilatus zu ihm:
- L3: Du sprichst nicht mit mir?
Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich freizulassen,
und Macht, dich zu kreuzigen?
- L1: Jesus antwortete ihm:
- L2: Du hättest keine Macht über mich,
wenn es dir nicht von oben gegeben wäre;
darum hat auch der eine größere Sünde,
der mich dir ausgeliefert hat.
- L1: Daraufhin wollte Pilatus ihn freilassen,
aber die Juden schrien:
- L3: Wenn du diesen freilässt, bist du kein Freund des Kaisers;
jeder, der sich zum König macht,
lehnt sich gegen den Kaiser auf.
- L1: Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus herausführen
und er setzte sich auf den Richterstuhl
an dem Platz, der Lithóstroto,
auf Hebräisch Gábbata, heißt.
Es war Rüsttag des Paschafestes,
ungefähr die sechste Stunde.
Pilatus sagte zu den Juden:
- L3: Seht, euer König!
- L1: Sie aber schrien:
- L3: Hinweg, hinweg,
kreuzige ihn!

- L1: Pilatus sagte zu ihnen:
L3: Euren König soll ich kreuzigen?
L1: Die Hohepriester antworteten:
L3: Wir haben keinen König außer dem Kaiser.
L1: Da lieferte er ihnen Jesus aus,
damit er gekreuzigt würde.

Liedvorschlag: „O Haupt voll Blut und Wunden“ (GL 289, 5-6)

(Kreuzigung, Tod und Begräbnis Jesu)

- L1: Sie übernahmen Jesus.
Und er selbst trug das Kreuz
und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte,
die auf Hebräisch Gólgota heißt.
Dort kreuzigten sie ihn
und mit ihm zwei andere,
auf jeder Seite einen,
in der Mitte aber Jesus.
Pilatus ließ auch eine Tafel anfertigen
und oben am Kreuz befestigen;
die Inschrift lautete:
Jesus von Nazaret,
der König der Juden.
Diese Tafel lasen viele Juden,
weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde,
nahe bei der Stadt lag.
Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst.
Da sagten die Hohepriester der Juden zu Pilatus:
- L3: Schreib nicht: Der König der Juden,
sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden.
- L1: Pilatus antwortete:
- L3: Was ich geschrieben habe,
habe ich geschrieben.
- L1: Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten,
nahmen sie seine Kleider
und machten vier Teile daraus,
für jeden Soldaten einen Teil,
und dazu das Untergewand.
Das Untergewand war aber ohne Naht von oben ganz durchgewoben.
Da sagten sie zueinander:

- L3: Wir wollen es nicht zerteilen,
sondern darum losen, wem es gehören soll.
- L1: So sollte sich das Schriftwort erfüllen:
Sie verteilten meine Kleider unter sich
und warfen das Los um mein Gewand.
Dies taten die Soldaten.
Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter
und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas,
und Maria von Mágdala.
Als Jesus die Mutter sah
und bei ihr den Jünger, den er liebte,
sagte er zur Mutter:
- L2: Frau, siehe, dein Sohn!
- L1: Dann sagte er zu dem Jünger:
- L2: Siehe, deine Mutter!
- L1: Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

(Hier stehen alle auf.)

- L1: Danach, da Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war,
sagte er, damit sich die Schrift erfüllte:
- L2: Mich dürstet.
- L1: Ein Gefäß voll Essig stand da.
Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Ysopzweig
und hielten ihn an seinen Mund.
Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er:
- L2: Es ist vollbracht!
- L1: Und er neigte das Haupt
und übergab den Geist.

(Hier halten alle eine kurze Gebetsstille, zu der man sich knien kann.)

- L1: Weil Rüsttag war
und die Körper während des Sabbats
nicht am Kreuz bleiben sollten
– dieser Sabbat war nämlich ein großer Feiertag –,
baten die Juden Pilatus,
man möge ihnen die Beine zerschlagen
und sie dann abnehmen.
Also kamen die Soldaten
und zerschlugen dem ersten die Beine,

dann dem andern, der mit ihm gekreuzigt worden war.
als sie aber zu Jesus kamen
und sahen, dass er schon tot war,
zerschlugen sie ihm die Beine nicht,
sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite
und sogleich floss Blut und Wasser heraus.
Und der es gesehen hat, hat es bezeugt
und sein Zeugnis ist wahr.
Und er weiß, dass er Wahres sagt,
damit auch ihr glaubt.
Denn das ist geschehen,
damit sich das Schriftwort erfüllte:
Man soll an ihm kein Gebein zerbrechen.
Und ein anderes Schriftwort sagt:
Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben.
Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu,
aber aus Furcht vor den Juden nur im Verborgenen.
Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen,
und Pilatus erlaubte es.
Also kam er und nahm den Leichnam ab.
Es kam auch Nikodémus,
der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte.
Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloë,
etwa hundert Pfund.
Sie nahmen den Leichnam Jesu
und umwickelten ihn mit Leinenbinden,
zusammen mit den wohlriechenden Salben,
wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist.
An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten
und in dem Garten war ein neues Grab,
in dem noch niemand bestattet worden war.
Wegen des Rüsttages der Juden
und weil das Grab in der Nähe lag,
setzten sie Jesus dort bei.

Liedvorschlag: „Wir danken dir, Herr Jesu Christ“ (GL 297)

Die folgenden Impulsfragen laden ein, über die Lesung ins Gespräch zu kommen. Alternativ kann man den längeren Impuls vortragen.

Impulsfragen zum Gespräch:

Welche Wahrheit trägt mich in diesen Tagen der medizinischen, wirtschaftlichen und politischen Wahrheiten wie auch der persönlichen Sorgen, die ja auch ihre eigene Wahrheit haben? Hilft das Evangelium, um eine Antwort zu finden?

Kann ich Ohnmacht aushalten und wirklich mit dem sterbenden Jesus glauben, dass diese Ohnmacht gehalten und getragen ist von einer größeren, das Leben wollenden Macht, die Gott selbst ist?

Wenn wir jetzt gemeinsam in diesem Gottesdienst das Sterben Jesu vergegenwärtigen: Stärkt unser gemeinsamer Blick auf das Kreuz unsere Beziehung zu Jesus?

oder Impuls zum Vortrag:

Erst am Palmsonntag haben wir ein Evangelium vom Leiden und Sterben Jesu gehört oder gelesen. Dabei setzte der Evangelist Lukas sehr eigene Akzente: eine Volksmenge, die in ihrer Gier nach einem toten Jesus für seine Botschaft längst taub geworden ist und dabei fast an Pilatus scheitert, der keine Schuld erkennen kann. Schließlich vermag er dem Druck der Menge doch nicht zu widerstehen und lässt zu, dass ein „Gerechter“, wie Lukas sagt, am Kreuz stirbt. Dieser aber hat dabei Worte der Vergebung für seine Feinde auf den Lippen und verheißt einem neben ihm hängenden Verbrecher und Leidensgenossen ob seiner Einsicht den Eingang ins Paradies: „Noch heute!“

Am Karfreitag hören wir dasselbe Geschehen jedes Jahr neu aus der Perspektive des Evangelisten Johannes. Er setzt eigene Akzente, indem er besonders viel Wert legt auf vier Szenen:

- den Verrat und die Auslieferung durch Judas,
- das Verhör zwischen Pilatus und Jesus,
- die Szene mit der Mutter und dem Jünger unter dem Kreuz Jesu,
- das Begräbnis Jesu durch Josef von Arimathäa.

Nur einige Akzente seien herausgehoben:

Die erste Szene, die Festnahme im Garten Getsemani, ist bestimmt von einer Frage: „Wen sucht ihr?“ Sie ist in Variationen so etwas wie eine Leitfrage im Johannesevangelium: Die ersten beiden Jünger, die Jesus nachgehen, werden mit der Frage konfrontiert: „Was sucht ihr?“ (Joh 1,38). Und auch Maria von Mgdala vernimmt die Frage: „Wen suchst du?“ (Joh 20,15). Diese Frage für sich zu klären, was oder wen ich wirklich suche bzw. was ich in der oder dem suche, die bzw. der mir gegenübertritt, ist lebens- und handlungsentscheidend.

Auch die Verhörszene wird von Fragen bestimmt: „Was ist Wahrheit?“ und: „Woher bist du?“ Die erste ist eher „in den Wind“ gesprochen – man hat zumindest nicht den Eindruck, dass Pilatus wirklich eine Antwort erwartet –, die zweite ist direkt an Jesus gerichtet. Der römische Statthalter glaubt, seine Machtposition stelle ihn über Jesus. Doch in einer von keinerlei Unruhe gestörten Souveränität entlarvt Jesus die Macht des Pilatus als eine verliehene Macht. Dies ist doppelt wahr: Ohne den Kaiser von Rom ist Pilatus nichts, aber ohne den allein Leben schenkenden Gott wären weder Pilatus noch der Kaiser von Rom etwas. Pilatus wird an die Grenzen seiner Macht und des Machbaren gestoßen. Weil er diese nicht akzeptieren kann, wird er erpressbar: „Wenn du diesen freilässt, bist du kein Freund des Kaisers.“ Die Lesenden und Hörenden des Evangeliums erfahren: Wahrheit meint im Johannesevangelium ein tragfähiges Lebensfundament, das Gott selbst ist. Da Pilatus ein solches nicht hat, brechen ihm seine ganze Selbstsicherheit und seine Machtphantasien unter den Füßen weg.

Die dritte genannte Szene kennt keine Frage. In ihr stiftet der Sterbende Beziehung. „Mutter“ und „Sohn“ sind keine Kategorie der Biologie mehr, sondern umschreiben eine Nähe von Menschen, wie sie zzt. vielleicht dort erlebbar wird, wo Flüchtende im eigenen privaten Heim aufgenommen werden. Hier geschieht, möglicherweise gänzlich ohne Bezug auf ihn, bei manchen sicher aus ausdrücklichem Glauben, Testamentsvollstreckung des gekreuzigten Gottessohns.

Die vierte Szene kennt eine ohne Wortlaut erwähnte Bitte: Josef von Arimathäa bittet Pilatus um den Leichnam. Danach findet er Unterstützung durch Nikodemus. Zwei Angsthäsen werden angesichts des Todes dessen, zu dem sie sich zu seinen Lebzeiten nicht offen bekennen wollten, mutig. Johannes gibt niemanden verloren!

Antwort der Hausgemeinde

Halten Sie eine Zeit der Stille und betrachten Sie das Kreuz. Dann folgt die Meditation (Quelle: GL 684,3), die ruhig vorgetragen wird; zwischen den Abschnitten wird der Ruf wiederholt, am besten gesungen (GL 563,1).

Vorbeter: Im Kreuz ist Heil. Im Kreuz ist Leben. Im Kreuz ist Hoffnung.

Alle: Im Kreuz ist Heil. Im Kreuz ist Leben. Im Kreuz ist Hoffnung.

Vorbeter: Jesus im Todeskampf.
„Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?“

Alle: Im Kreuz ist Heil. Im Kreuz ist Leben. Im Kreuz ist Hoffnung.

Vorbeter: Sein letztes Gebet:
„Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“

Alle: Im Kreuz ist Heil. Im Kreuz ist Leben. Im Kreuz ist Hoffnung.

Vorbeter: Sein letztes Gebot:
„Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“

Alle: Im Kreuz ist Heil. Im Kreuz ist Leben. Im Kreuz ist Hoffnung.

Vorbeter: Sein letztes Wort:
„Es ist vollbracht.“

Alle: Im Kreuz ist Heil. Im Kreuz ist Leben. Im Kreuz ist Hoffnung.

Vorbeter: Totenstille des Karfreitags.
– *Stille* –

Vorbeter: Im Kreuz ist Heil. Im Kreuz ist Leben. Im Kreuz ist Hoffnung.

Alle: Im Kreuz ist Heil. Im Kreuz ist Leben. Im Kreuz ist Hoffnung.

Vorbeter: Lasst uns beten, Schwestern und Brüder, für die Heilige Kirche Gottes:
Unser Gott und Herr schenke ihr Frieden in der Ukraine und auf der ganzen
Erde, er lasse sie wachsen in Glaube, Hoffnung und Liebe zum Lobe seines
Namens und zum Heil der Menschen.
– *Stille* –

Vorbeter: Lasst uns auch beten für das Volk Israel, das Gott zuerst erwählt hat:
Unser Gott und Herr bewahre sie in der Treue zu seinem Bund und er erfülle
die Verheißungen, die er seinem auserwählten Volk gegeben hat.
– *Stille* –

Vorbeter: Lasst uns auch beten für alle, die nicht an Gott glauben:
Unser Gott und Herr gebe ihnen die Kraft, ihrem Gewissen zu folgen, damit sie rechte Wege gehen.
– Stille –

Vorbeter: Lasst uns auch beten für alle Völker der Erde:
Unser Gott und Herr lenke das Herz der Regierenden, damit sie sich um Gerechtigkeit mühen und dem Frieden dienen.
– Stille –

Vorbeter: Lasst uns auch besonders beten für alle Menschen, die in diesen Wochen schwer erkrankt sind:
für alle, die sich in Medizin und in Pflege um kranke Menschen kümmern;
und für die vielen, die der Tod aus dem Leben gerissen hat.
Unser Gott und Herr stehe allen bei, die von dieser und anderen Krisen betroffen sind, und stärke in uns den Glauben, dass du alles in deinen guten Händen hältst. – Stille –

Abschluss

Vorbeter: Lasset uns zum Abschluss beten:

Gütiger Vater,
wir haben das Gedächtnis des Leidens deines Sohnes gefeiert.
Er ist durch Leiden und Tod hindurchgegangen.
Mit Leib und Blut gibt er sich hin und eröffnet uns den Weg zu Dir,
unserem Vater.
Barmherziger Gott, schenke uns den Geist der Liebe, den Geist des Sohnes.
Stärke uns durch sein Leiden und Auferstehen und erlöse uns.
Mache uns offen für das, was uns und andere Menschen bewegt,
dass wir Trauer und Angst, Hoffnungen und Freuden miteinander teilen
und so den Weg zum Heil gehen.

Alle: Amen.

Liedvorschlag: „Von guten Mächten“ (GL 430)
oder „Herzliebster Jesu“ (GL 290)

Osternacht (Hausgottesdienst)

Eröffnung

Liedvorschlag: „Christ ist erstanden“ (GL 318)

Vorbeter: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen.

Vorbeter: Christus ist auferstanden vom Tod. Er ist wahrhaftig auferstanden.
Sein Licht vertreibe das Dunkel in den Herzen.

Alle: Amen.

Vorbeter: Wir sind heute Abend in der Dunkelheit beisammen, um Ostern zu feiern. Anders als sonst – und doch ist Ostern! Das Dunkel, das uns zu dieser Stunde umgibt, wird erhellt vom Licht der Auferstehung. In das Dunkel des Todes, in das Leid des Krieges, in die seelischen und wirtschaftlichen Notlagen der Menschen, in die Ungewissheit fällt Licht. Wir dürfen hoffen. Wir dürfen auch dieses Jahr die österliche Freude miteinander teilen. Entzünden wir in diesem Sinne das Licht an unseren österlichen Kerzen.

Alle Mitfeiernden halten eine Kerze, die nach dem folgenden Gebet entzündet wird. Es kann auch eine häusliche „Osterkerze“ entzündet werden, die in der Mitte steht.

Vorbeter: Allmächtiger, ewiger Gott,
du hast durch Christus allen,
die an die glauben,
das Licht deiner Herrlichkeit geschenkt.
Diese Kerzen sind für uns ein Segen,
denn sie sind ein Zeichen des Ostersieges.
Entflamme in uns die Sehnsucht nach dir,
dem unvergänglichen Licht,
damit wir mit reinem Herzen
zum ewigen Osterfest gelangen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Alle: Amen.

Liedvorschlag: „Surrexit Dominus vere“ (GL 321)

oder „Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt“ (GL 323)

Verkündigung des Wortes Gottes

Vorbeter: So realistisch die Schilderung der folgenden Lesung klingt, so anschaulich die Bilder von Rettung auf der einen und Untergang sowie Tod auf der anderen Seite sind: Diese folgende Lesung mit dem Durchzug durch das Rote Meer liefert keine Kriegsberichterstattung. Sie will sich auch nicht am Tod der Ägypter weiden. Eher lautet der biblische Gedanke dahinter: Das Heer unter Anführung des Pharao gerät am Ende in das Grab, das der Pharao sich selbst und seinem Machtapparat geschaufelt hat: Absolutistische Machtansprüche, die vor Kindermord und Massenversklavung nicht zurückschrecken, die nicht aushalten können, dass ein armseliges Völkchen wie die Hebräer sich der ägyptischen Machtsphäre entzieht und dass dieses Volk an einen Gott glaubt, der den Pharao eher ohnmächtig aussehen lässt – diese Machtansprüche erweisen sich als nichtig und tödlich, und zwar vor allem für die eigenen Leute.

Die Rettung der Israeliten hingegen, dieser hebräischen Flüchtlingsgruppe, ist letztlich dargestellt im Bild eines neuen Schöpfungsmorgens – mitten in der Nacht: Unbändige Wasserfluten werden geteilt, sodass Trockenland sichtbar wird, über das Israel ins Leben schreiten kann. Die erste Lesung der Osternacht kommt in Erinnerung: „Dann sprach Gott: Es sammle sich das Wasser unterhalb des Himmels an einem Ort und das Trockene werde sichtbar. Und so geschah es. Und Gott nannte das Trockene Land und die Ansammlung des Wassers nannte er Meer. Gott sah, dass es gut war“ (Gen 1,9-10).

Dieser Zusammenhang von Schöpfung und Lebensrettung hat viel mit Ostern zu tun.

Lektor: Lesung aus dem Buch Exodus

In jenen Tagen,
als die Israeliten sahen, dass die Ägypter ihnen nachrückten,
erschrakten sie sehr
und schrien zum Herrn.
Da sprach der Herr zu Mose: Was schreist du zu mir?
Sag den Israeliten, sie sollen aufbrechen.
Und du heb deinen Stab hoch,
streck deine Hand über das Meer und spalte es,
damit die Israeliten
auf trockenem Boden in das Meer hineinziehen können!
Ich aber will das Herz der Ägypter verhärten,
damit sie hinter ihnen hineinziehen.
So will ich am Pharao und an seiner ganzen Streitmacht,
an seinen Streitwagen und Reitern meine Herrlichkeit erweisen.

Die Ägypter sollen erkennen, dass ich der Herr bin,
wenn ich am Pharao, an seinen Streitwagen und Reitern
meine Herrlichkeit erweise.

Der Engel Gottes, der den Zug der Israeliten anführte, brach auf
und ging nach hinten
und die Wolkensäule brach auf
und stellte sich hinter sie.

Sie kam zwischen das Lager der Ägypter
und das Lager der Israeliten.

Die Wolke war da und Finsternis
und Blitze erhellten die Nacht.

So kamen sie die ganze Nacht einander nicht näher.

Mose streckte seine Hand über das Meer aus
und der Herr trieb die ganze Nacht
das Meer durch einen starken Ostwind fort.

Er ließ das Meer austrocknen
und das Wasser spaltete sich.

Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein,
während rechts und links von ihnen
das Wasser wie eine Mauer stand.

Die Ägypter setzten ihnen nach;
alle Pferde des Pharao, seine Streitwagen und Reiter
zogen hinter ihnen ins Meer hinein.

Um die Zeit der Morgenwache
blickte der Herr aus der Feuer- und Wolkensäule
auf das Lager der Ägypter
und brachte es in Verwirrung.

Er hemmte die Räder an ihren Wagen
und ließ sie nur schwer vorankommen.

Da sagte der Ägypter:

Ich muss vor Israel fliehen;
denn der Herr kämpft auf ihrer Seite gegen Ägypten.

Darauf sprach der Herr zu Mose:

Streck deine Hand über das Meer,
damit das Wasser zurückflutet
und den Ägypter, seine Wagen und Reiter zudeckt!

Mose streckte seine Hand über das Meer
und gegen Morgen flutete das Meer an seinen alten Platz zurück,
während die Ägypter auf der Flucht ihm entgegenliefen.

So trieb der Herr die Ägypter mitten ins Meer.

Das Wasser kehrte zurück
und bedeckte Wagen und Reiter,
die ganze Streitmacht des Pharaos,
die den Israeliten ins Meer nachgezogen war.
Nicht ein Einziger von ihnen blieb übrig.
Die Israeliten aber waren auf trockenem Boden
mitten durch das Meer gezogen,
während rechts und links von ihnen
das Wasser wie eine Mauer stand.

So rettete der Herr an jenem Tag Israel aus der Hand der Ägypter.
Israel sah die Ägypter tot am Strand liegen.
Als Israel sah,
dass der Herr
mit mächtiger Hand an den Ägyptern gehandelt hatte,
fürchtete das Volk den Herrn.
Sie glaubten an den Herrn
und an Mose, seinen Knecht.

Damals sang Mose mit den Israeliten dem Herrn dieses Lied;
sie sagten:
Ich singe dem Herrn ein Lied,
denn er ist hoch und erhaben.
Ross und Reiter warf er ins Meer.

Wort des lebendigen Gottes.

Alle: Dank sei Gott.

Liedvorschlag: „Dem Herrn will ich singen“ (GL 624, 2+3)

Zur Erschließung des folgenden Evangeliums gibt es zwei Möglichkeiten: Man kann die unmittelbar folgende Hinführung lesen und über das Evangelium mit den nach der Lesung folgenden Impulsfragen ins Gespräch kommen oder stattdessen nach der Lesung (ohne Hinführung vorab) den längeren Impuls vortragen.

Vorbeter: Am Palmsonntag hörten wir, dass die Menschen wie zu einem „Schauspiel herbeigeströmt waren“ (Lk 23,48). Bis heute locken etwa Tote bei Autobahnunfällen zu Videoaufnahmen. Gegen solche zynische, letztlich aber wahrscheinlich von eigener Todesangst getriebene Lust, dem Tod zuzusehen, dem man für dieses Mal selbst entkommen ist, setzt Lukas den Bericht der

Frauen von der Auferweckung Jesu. Interessant: Die gute Nachricht führt – ganz anders als schlechte Botschaften – nur zur Feststellung: „Geschwätz!“

Liedvorschlag: Halleluja-Ruf (ausgewählt aus GL 174 oder 175)

Lektor: Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Alle: Ehre sei dir, o Herr.

Alle bezeichnen sich mit dem Kreuzzeichen auf Stirn, Mund u. Brust.

Lektor: Am ersten Tag der Woche
gingen die Frauen
mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten,
in aller Frühe zum Grab.
Da sahen sie,
dass der Stein vom Grab weggewälzt war;
sie gingen hinein,
aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht.
Und es geschah:
Während sie darüber ratlos waren,
siehe, da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen.
Die Frauen erschrakten und blickten zu Boden.
Die Männer aber sagten zu ihnen:
Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?
Er ist nicht hier,
sondern er ist auferstanden.
Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat,
als er noch in Galiläa war:
Der Menschensohn
muss in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert
und gekreuzigt werden
und am dritten Tag auferstehen.
Da erinnerten sie sich an seine Worte.
Und sie kehrten vom Grab zurück
und berichteten das alles den Elf und allen Übrigen.
Es waren Maria von Mágdala,
Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus,
und die übrigen Frauen mit ihnen.
Sie erzählten es den Aposteln.
Doch die Apostel hielten diese Reden für Geschwätz
und glaubten ihnen nicht.
Petrus aber stand auf und lief zum Grab.

Er beugte sich vor,
sah aber nur die Leinenbinden.
Dann ging er nach Hause,
voll Verwunderung über das, was geschehen war.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Alle: Lob sei dir, Christus.

Liedvorschlag: Wiederholung des Halleluja-Rufs (GL 174 oder 175)

Die folgenden Impulsfragen laden ein, über die Lesung ins Gespräch zu kommen. Alternativ kann man den längeren Impuls vortragen.

Impulsfragen zum Gespräch

Welche Steine stehen meinem Osterglauben entgegen, die noch wegzurollen sind?

Führen Sie ein Schreibgespräch über die Frage: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“.

Anleitung: Nehmen Sie ein möglichst großes Blatt [oder 4 Din-A 4-Blätter zu einem großen Blatt zusammenkleben] und schreiben Sie in die Mitte: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“. Legen Sie das Blatt auf den Boden oder auf den Tisch, um den Sie versammelt sind. Jede/jeder hat einen andersfarbigen Stift. Eine/einer fängt an, den Satz zu „kommentieren“. Die Nachfolgenden „kommentieren“ entweder den schon dastehenden Kommentar oder schreiben eine eigene Bemerkung zum Vers in der Mitte. Pfeile und Striche verdeutlichen die Bezugnahmen. Alles geschieht schweigend und ohne feste Reihenfolge. Zum Schluss, wenn keiner mehr schreiben möchte, könnte auf den Satz „Erschreckt nicht!“ die Osterkerze gestellt werden, die alle geschriebenen Worte ins „rechte Licht“ des Auferweckten rückt.

oder längerer Impuls zum Vortrag:

„... aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht.“

Welch ein Kontrast zu den Nachrichten aus der Ukraine: Leichen über Leichen – in Mariupol, in Charkiw, im Umland Kiews. Wahrscheinlich hat der Satz des Lukas „aber den Leichnam des NN fanden sie nicht“ im Kontext dieses Krieges einen ganz anderen Sinn als den vom Evangelisten gemeinten: Trümmer eines

durch Raketen zerstörten Hauses verbergen Leichname, die auszugraben angesichts des nächsten Flugangriffs keine Zeit ist. So bleiben Frauen, Männer, Kinder verschüttet und Angehörige weinen sich die Augen aus dem Leib.

Kein Vergleich ist möglich mit dem Osterevangelium. Eher scheint es sich um die Geschichte eines verschwundenen Leichnams zu handeln. Gestern noch sah man ihn am Kreuz. Vom Begräbnis wurde ausführlich berichtet. Die Frauen haben es mit eigenen Augen gesehen. Etwas ungeschickt hat Lukas die Notiz des Markus weggelassen, dass Josef von Arimathäa einen Stein vor den Eingang des Grabes gewälzt hatte (vgl. Mk 15,46). Von daher kommt der Hinweis im heutigen Evangelium „Da sahen sie, dass der Stein vom Grab gewegwälzt war“ etwas überraschend. Es mag daran liegen, dass Lukas den Akzent verlagert. Markus erzählt Ostern tatsächlich als Evangelium vom weggewälzten Stein, dem Symbol des Todes, der unverrückbar zu sein scheint und doch eben auf einmal weggerollt ist. Der Macht des Gottessohns vermochte der Tod nicht zu widerstehen.

Lukas hingegen lässt aufeinanderprallen die Suche nach einem Leichnam und die Entlarvung von deren grundlegender Verirrung: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“

Die Suche beweist, dass die Frauen nicht ihrem Jesus geglaubt hatten, dass er nämlich auferweckt werde am dritten Tag. Sie sind genauso ungläubig wie nach ihnen die beiden Emmausjünger, die mit keinem auferweckten Jesus rechnen.

Kann man es den Frauen oder den Jüngern verübeln? Ist nicht der Tod, der einem vielfältig vor Augen geführt wird, viel einleuchtender als die Botschaft von einer Auferweckung von den Toten? Sie irritiert uns Lebende letztlich viel mehr, der uns vielleicht ängstigt, aber in seiner Tatsächlichkeit eben nicht wegzudiskutieren ist. Umso schlimmer, wenn er sich mit Gewalt oder gar Krieg verbindet.

So gesehen ist Ostern erst dann, wenn sich in unserem Innersten der tiefe Glaube durchgesetzt hat, dass das, was wir an Ostern in Riten feiern, Wirklichkeit ist: Das Leben ist stärker als der Tod, diesseits der Todeslinie, aber auch über sie hinaus. Dafür hat Gott in seinem Sohn gesorgt. Und aus solchem Glauben lässt sich leben und Leben gestalten.

Antwort der Hausgemeinde

Vorbeter: Christus ist auferstanden vom Tod. Sein Licht vertreibt das Dunkel der Herzen.
Darum lasst uns Gott loben mit dem Halleluja-Ruf:
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Alle: Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Vorbeter: Dies ist die Nacht, in der Gott das Licht schied von der Finsternis.
Das Leben erwacht.

Alle: Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Vorbeter: Dies ist die Nacht, in der Gott das Volk Israel durch die Wasser des Roten
Meers geführt hat. Der Weg in die Freiheit beginnt.

Alle: Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Vorbeter: Dies ist die Nacht, in der Gott Christus auferweckt hat von den Toten.
Der Tod ist besiegt.

Alle: Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Vorbeter: Dies ist die Nacht, die Erde und Himmel vereint, die Gott und die Menschen
verbindet. Das Dunkel weicht.

Alle: Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Vorbeter: Dies ist die Nacht, in der wir die österliche Freude mit allen Menschen teilen.
Das Licht verbreitet sich in der Welt.

Alle: Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Vorbeter: In der Taufe sind wir hineingenommen in Tod und Auferstehung Christi. Wir
sind erlöste Menschen. Auf diesen Glauben sind wir getauft. Bekennen wir
uns zu diesem Glauben und erinnern wir uns an unsere Taufe, indem wir
gemeinsam das Glaubensbekenntnis sprechen.

Alle: Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,

und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

Liedvorschlag: „Das ist der Tag, den Gott gemacht“ (GL 329),
v.a. Strophen 1, 3 und 4

Vorbeter: Dies ist die Nacht, in der Christus die Ketten des Todes zerbrochen hat und als Sieger aus der Tiefe hervorging. Zu ihm beten wir voll Vertrauen und antworten auf jedes Gebetsanliegen:
Christus, höre uns.

Alle: Christus, erhöre uns.

Vorbeter: Um österliche Weite für jene Menschen, für die das Alltagsleben in diesen Wochen eng, mühselig oder einsam geworden ist.

Alle: Christus, erhöre uns.

Vorbeter: Um österlichen Frieden angesichts des unvorstellbaren Leids und der himmelschreienden Ungerechtigkeit durch Krieg.

Alle: Christus, erhöre uns.

Vorbeter: Um österliches Vertrauen für jene, die die Angst vor Ansteckung, Krankheit, Tod oder wirtschaftlicher Not und unsicherer Zukunft umtreibt.

Alle: Christus, erhöre uns.

Vorbeter: Um österliche Kraft für alle, die anderen helfen: den Leidenden, den Geflüchteten, der Kranken, den Sterbenden.

Alle: Christus, erhöre uns.

Vorbeter: Um österlichen Glauben für alle, die sich auf die Taufe, die Erstkommunion oder die Firmung vorbereitet haben und nun auf den Empfang dieser Sakramente warten müssen.

Alle: Christus, erhöre uns.

Vorbeter: Um das österliche Licht für unsere Verstorbenen und für alle, die von lieben Menschen unter schwierigen Bedingungen Abschied nehmen mussten.

Alle: Christus, erhöre uns.

Vorbeter: Heiliger Gott, starker Gott, unsterblicher Gott. Du hast Jesus von den Toten auferweckt und uns so den Weg zum Leben neu geschaffen. Wir danken dir und preisen dich, in dieser Heiligen Nacht und alle Tage unseres Lebens, durch ihn, Jesus Christus, unseren auferstandenen Herrn.

Alle: Amen.

Vorbeter: Beten wir, wie Jesus es uns gelehrt hat.

Alle: Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
dein Reich komme.
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Abschluss

Vorbeter: Der Friede des Auferstandenen wohne in uns.
Die Freude des Auferstandenen erfülle uns.
Die Liebe des Auferstandenen durchdringe uns.
Der Segen des Auferstandenen begleite uns.

Alle: Amen.

Vorbeter: Das schenke uns der dreieine Gott:
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Alle: Amen.

Vorbeter: Singet Lob und Preis.

Alle: Dank sei Gott.

Quellen:

Eröffnungsgebete: Messbuch. Für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes, Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch, 2. Aufl. 1988, © staeko.net

Lesungen: Messlektionar. Für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes, Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch 2018f., Bd. II: Die Sonntage und Festtage im Lesejahr C, © staeko.net

Österlicher Lobpreis und Fürbitten in der Osternacht:

Liturgisches Institut der deutschsprachigen Schweiz in Fribourg

Erzbischöfliche Bibel- und Liturgieschule
Erzbistum Köln – Generalvikariat / Hauptabt. Seelsorge
Marzellenstraße 26, 50668 Köln

1. April 2022